

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4728/71	Best. ZS 2220
Rep.	Kat.

GESPRÄCH MIT HITLERS LEIBARZT,
von Salomon Dembitzer.

Im Jahre 1930 erhielt ich von einer Stettiner Schiffahrtsgesellschaft zwei Freikarten nach Kopenhagen.

Da ich damals weder verheiratet war, noch eine Freundin hatte, und die zweite Karte deshalb nicht benutzen konnte, erzählte ich dies dem damaligen Kurdirektor von Heringsdorf, Von Jerin, der mir sagte: "Haben Sie etwas dagegen, wenn ein Bekannter von mir, ein Berliner Arzt, der sich freuen würde, gratis nach Kopenhagen zu fahren, mitkäme? Da kommt er gerade, und er stellte vor: "Das ist Dr. Morell." Ich war einverstanden.

Eines frühen Morgens mussten wir bei der Heringsdorfer Brücke einsteigen und gleich nach der Abfahrt mit dem Schiff "Odin", wurden fast alle Passagiere seekrank.

"Haben Sie, Herr Dr. Morell, kein Mittel dagegen?"

"Nein," erwiderte er, "gegen diese Krankheit gibt es noch keines."

Dann begann er auch seekrank zu werden und erst eine Stunde später saßen wir uns wieder gegenüber. Ich vermute, dass nicht nur ich, sondern auch er, mit einem leeren Magen dasass und recht benommen war.

Dann sagte Dr. Morell: "Wissen Sie, die Leute glauben, dass die Welt zu Ende geht, aber das tut sie nicht. Das scheint nur so. Wenn man so viele Schiffsreisen hinter sich hat wie ich, verliert man die Angst davor, Schade, dass ich kein Beruhigungsmittel bei mir habe. Das hätte Ihnen auch etwas genützt."

Plötzlich begann er mit seinen Patienten aus Berliner Kunstkreisen zu prahlen, die zu ihm - und nur zu ihm - kamen. Auch der Führer einer grossen Partei gehörte zu seinen Patienten. Diese Partei hatte bereits einige Abgeordnete im Reichstag und würde wahrscheinlich bei den nächsten Wahlen die Mehrheit erringen, "und dieser Führer, mein Patient, wird wahrscheinlich der Führer des gesamten Staates werden."

"Wen meinen Sie eigentlich?" unterbrach ich ihn.

"Adolf Hitler."

"Ach," sagte ich, "das glauben Sie doch selbst nicht. Ein Mensch aus diesem Milieu! Ein Mensch mit so wenig Sprachkenntnissen und von solchem Niveau! Ein Mann dieser Art wird nie ein Führer Deutschlands werden..."

GESPRÄCHE MIT HITLERS LEITARZT, von Salamon Dembitzer (Fortsetzung).

Dr. Morell unterbrach mich: "Sie überschätzen das deutsche Volk. Das machen viele Intellektuelle. Na, Sie werden es noch erleben."

"Was fällt Ihnen ein! Glauben Sie, die Deutschen sehnen sich nach Krieg? Haben sie noch zu wenig im letzten abbekommen? Nein, das würde ich niemals für möglich halten."

Dr. Morell kümmerte sich nicht um meinen Widerspruch und fuhr fort: "Wissen Sie, den Führer dieser Bewegung behandle ich auf Syphilis. Leider sind meine Hände gebunden, denn ich glaube nicht, ihn heilen zu können. Er weigert sich hartnäckig, Salvarsan zu nehmen." - "Warum?" - "Aus dem einfachen Grunde, weil der Erfinder dieses Mittels ein Jude war, und er will konsequent bleiben. Man kann ihm das nicht verdenken. Es war kurz nach dem Kriege, als er aus einer Klinik ungeheilt entlassen werden musste, weil er sich schon damals geweigert hatte, dieses Wirkungsvolle Medikament sich geben zu lassen. Jetzt steht er wieder vor derselben Misere. Es gibt vorläufig kein anderes Mittel, denn ein Arier hat sich bis jetzt noch nicht herabgelassen, ein geeignetes Heilmittel für diese Krankheit zu finden. In einigen Jahren wird er wahrscheinlich Paralyse bekommen. Was kann man daran ändern? Nichts!"

In Kopenhagen angekommen, langweilte sich Dr. Morell und bat mich, ihn mit jemand bekarntzuzumachen. Aber ich selbst kannte dort niemand. Dann fiel mir ein, dass der ehemalige Feuilletonredakteur des "Berliner Tageblattes", Erich Vogeler, sich in Kopenhagen aufhielt. Ich telefonierte ihm und er war auch sofort bereit, zu kommen.

(Salamon Dembitzer, ca.1960)